Danziger Zeitung.

No. 70.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Freitag, den 2. Mai 1817.

Aus Sachsen, vom 20. April.

Zur allmähligen Tilgung der von Dresden gemachten Kriegsschulden sind mehrere Abgaben in der Stadt verordnet. Von jedem Eimer ausländischen Wein 6 Ggr., vom Scheffel Getreide, zu Branntwein und Essig, bestimmt 1 Ggr., von jedem Wagen oder Schlitten mit Lebensbedürfnissen vom Lande 1 Ggr., von jedem Karren 3 Pf.; von Konsumtions-Kaufmannswaaren pro Pfd. 1 Pf.; vom Grundeigenthum 1 Ggr. von 100 Thaler; von der jährlichen Miethe oder Pacht bis auf 12 Thaler herab, 3 Pf. pro Thaler von jedem Luxuspferde jährlich 5 Thaler. Die letzten beiden Artikel doch mit mehreren Ausnahmen.

Im Königreich Sachsen soll das Reformations-Jubiläum, wie im vorigen Jahrhundert, an 3 auf einander folgenden Tagen gefeiert, Handel und gewöhnliche Wochenarbeit eingestellt, Kommunion und Vor- und Nachmittagspredigten gehalten werden. Die Texte zu den Hauptpredigten sind: Ps. 126, 3, Offenb. 3, 11. und Matt. 5, 16.

Am grünen Donnerstage sprach auch der Oberhofprediger Dr. Ammon, auf Veranlassung des Jubiläums, ein ernstes Wort über die Vereinigung beider evangelischen Kirchen.

Ein Leipziger Handelshaus hat bereits 2000 Ballen Engl. Waaren mehr zur Spedition empfangen als im v. J. Die Engländer verkaufen zu jedem Preise.

Vom Main, vom 20. April.

In der Frankfurter Messe wurden die bedeutendsten Geschäfte in Leder gemacht; alle übrige Artikel gingen schlecht, viele Fremde verkauften ihre Waaren unter dem Preise, besonders wurden die Englischen, mit denen der Markt wieder überschwemmt war, verschleudert. Manche Kaufleute sollen Willens seyn, unter den jetzigen Umständen gar nicht wieder die Messe zu beziehn, weil die Kosten nicht heraus kommen. Einige, die sonst für 20 bis 30,000 Gulden umsetzten, sollen diesmal kaum für so viel hundert umgesetzt haben.

Auch im Preußischen Westphalen ist das Gesetz: „daß Auswanderungen ohne Untersuchung und höchste Genehmigung nicht verstattet werden sollen," wieder in Erinnerung gebracht. Die Behörden sollen vorzüglich die Veranlassungen zu Auswanderungen ergründen, und die Verführer, welche dergleichen durch Vorspiegelungen ꝛc. verursachen oder befördern, ausmitteln, um sie zur Strafe zu ziehen.

Bei den Debatten in der Würtembergischen Ständeversammlung über die itio in partes, welche die Alt-Würtemberger verlangten, äußerte ein Mitglied: „Von der Verbindlichkeit eines Vertrags könne da gar nicht die Rede seyn, wo es ausgemacht sey, daß ein Vertrag gar nicht hätte abgeschlossen werden sollen. Gerechtigkeit und Vernunft können sich nicht nach dem Gefallen einiger wenigen schmiegen; hat eine Körperschaft gemeinschädliche Privilegien, so darf sie nicht fragen: welche Stelle diese in dem Gesetzbuche des Volks-Rechts einnehmen sollen. Dies wäre eben so viel, als wollte man fragen: welche Stellen man in dem Körper eines Kranken den verdorbenen Säften, die ihn quälen und zerstören, anweisen solle? Abschei-

den müsse man sie, und was man thun müsse, das dürfe man auch thun."

In der Allgemeinen Zeitung, welche Herr Cotta verlegt, erschienen mehrere starke Aufsätze gegen die Stände, als diese im Jahr 1815 sich zu den Unterhandlungen nicht so bereit zeigten, als man erwartet hatte. Darüber giebt nunmehr ein gedrucktes Blatt mit der Unterschrift des Repräsentanten Bolley einige Aufschlüsse und mehrere Winke. Der Titel des Blattes ist: „Zwei Worte über die beiden in der Allgemeinen Zeitung des Königl. Preuß. Geh. Hofraths, Herrn Cotta, Beilage Nr. 24 bei Nr. 55. und in Nr. 63 abgedruckten Schreiben von Stuttgardt rc 1817, 8.

Im Ganzen bemerkt man jetzt, daß die verschiedenen Meinungen zwischen der Regierung und den Ständen, nicht mehr mit solcher Leidenschaft, wie i. J 1815 und 16 geäußert werden; alles ist milder und schonender, und läßt eher ein gütliches Uebereinkommen hoffen, obgleich die Fortschritte sehr unmerklich sind.

Einen neuen Beweis, wenn es dergleichen bedürfte, daß es unmöglich sey, aller Welt es recht zu machen, liefern die Klagen in Stuttgardt, über die große Einschränkung bei Hofe, die freilich gegen den ehemaligen Prunk gewaltig absticht; im Grunde aber sind jene Lobreden auf den Regenten der seine eigene Bedürfnisse beschränkt, um der Noth seines Volks zu Hülfe zu kommen. — In einigen Gegenden Würtembergs nimmt die Noth noch immer zu. Das Korn steht wieder in hohem Preise und in Stuttgardt kostet das Pfund Brodt aufs neue 8 Kreutzer. Doch hofft man, daß die immer mehr offen kommende Zufuhr dem Elend steuern werde.

Auf dem Neckar war die Schiffahrt zwischen Heilbronn und Kanstadt in Folge des Krieges fast ganz eingestellt, jetzt hebt sie sich von neuem, besonders durch die Korn Zufuhr.

In der, noch vom vorigen Könige von Würtemberg erlassenen Verordnung: wegen eines gleichförmigen Betragens bei Vollziehung der gerichtlich zuerkannten Todesstrafen, ward auch festgesetzt: daß der Jugend, die sich auf der Richtstätte versammelt daselbst ein eigener Platz zum Zuschauen, unter Aufsicht angewiesen werden soll

In Baiern geht die Revision der Finanz-Operationen thätig fort.

Der Universität und dem Priesterhause zu Landshut in Baiern, ist die eigene Verwaltung ihres Vermögens, unter Aufsicht des Staats, zurückgegeben; weil man sich durch die Erfahrung überzeugt zu haben scheint, daß die sogenannte Zentralisirung, oder die Vereinigung der Fonds aller milden Stiftungen in einer allgemeinen Kasse zu München, mehr Nachtheil als Vortheil bringt, indem die dadurch erhöhten Verwaltungskosten die Verwendung zu ihrem Zweck beschränken. Das ansehnliche, im Innern durch Brand zerstörte, Schloß zu Erlangen, wird wieder hergestellt, und ist vom Könige von Baiern der Universität geschenkt worden.

Der Großherzog von Hessen hat 4 zur Provinz Starkenberg gehörige Ortschaften, Umpfenbach, Laudenbach, Windischbuchen und Reichhardshausen, an Baiern abgetreten und dagegen 3 Ortschaften, Dorndiel, Radheim und Mosbach, vom Baierschen Landgericht Obernburg erhalten.

In der Kasseler Zeitung wird bekannt gemacht: der Churfürst finde sich völlig auf dem Wege der Besserung, ungeachtet die sehr ungünstige Witterung unvermeidlichen Einfluß darauf habe. Jedoch war das Uebel nie so heftig den Gang der Regierungsgeschäfte zu stören; selbst unter nicht unbedeutenden körperlichen Schmerzen habe der stets thätige Geist des Fürsten, sich nur mit dem Wohl seiner Länder beschäftigt. Die in der Frankfurter Zeitung enthaltene Nachricht, von Verschlimmerung der Krankheit Sr. K. H., und Unterbrechung der Geschäfte sey erdichtet.

München, vom 17. April.

In Niederöstreich, in der Gegend um Ried und eine weite Strecke an der Salzach, soll ein fanatischer Priester, Namens Peschl, durch seine Reden die Köpfe der Landleute dergestalt erhitzt haben, daß sie in ganzen Schaaren ihm zulaufen, und seine Lehre anhangen. Von welcher Beschaffenheit letztere ist, weiß man nicht bestimmt auf jeden Fall aber muß sie von gefährlicher Art seyn, da man bereits von vorgefallenen Greuelscenen spricht, und die Kaiserl. Oestreichische Regierung sich genöthigt gesehen hat, Militair gegen die Zusammenrottungen des Landvolks, welches, der Sage nach, bereits eine förmliche, und schon 10 bis 12,000 Menschen zählende Sekte zu bilden anfängt ausziehen zu lassen. Man will wissen, Peschl sitze bereits in gefänglicher Haft.

Wien, vom 16. April.

Der Engl. Gesandte ist schon wieder zurück gekommen.

An den Hof war die Prinzessin von Wales gar nicht gekommen. Man sagt auch, daß sie ihr schönes Landgut im Mailändischen, auf das sie so viel verwendet hat, verkaufen will.

Außer den frühern Unterstützungen hat die Banat-Grenze kürzlich für drei Millionen Gulden Brodt- und Saatkorn vom Kaiser erhalten.

Da in Tyrol der Türkische Weizen so oft mißgerathen, so fängt man jetzt an, Korn, besonders Gerste, zu bauen, die auch in den gebirgigen Gegenden besser gedeihen.

Ein Gerücht, daß vom 1. Mai den Zivil- und Militair-Beamten ein Drittheil der Besoldung in klingender Münze bezahlt werden soll, verbesserte unsern Kours von 385 auf 355. Was wird nicht erst geschehen, wenn die Zahlung baar wirklich eintreten sollte!

Am 9ten wurde der Anfang gemacht, brodtlosen Menschen auf Kosten des Wohlthätigkeits-Vereins Beschäftigung zu geben. Man stellte 1000 Arbeiter an, um die von den Franzosen gesprengten Festungswerke theils wieder herzustellen, theils völlig zu ebnen. Jeder Arbeitende beiderlei Geschlechts erhält täglich einen Gulden (Papiergeld) und noch besonders auf Brodt 5 Ggr, und wenn er die ganze Woche gearbeitet hat, dieselbe Löhnung auch an Sonn- und Festtagen, wie auch an solchen, da die Witterung die Arbeit einzustellen nöthigt. Wahrscheinlich wird man auch mehrere anstellen, da sich noch viel gemeldet haben. (Nach andern sollen die Arbeiter ausbleiben, weil sie beim Betteln mehr erwerben können.)

Bei dem Dorfe Geschwendt im Hausruckkreise löste sich neulich ein Theil des Berges, an dessen Abhang das Dorf gebaut ist, wahrscheinlich durch die Gewalt der bei dem langwierigen Regenwetter ungewöhnlich angewachsenen unterirdischen Gewässer. Das Einsinken des untergrabenen Erdreichs wird einen Strich von einer kleinen Stunde in Umfang bald in eine schreckliche Einöde verwandelt haben. Alle auf diesem Strich befindlichen Gebäude liegen bereits im Schutt, der bestehende Boden ist in schauerliche Abgründe zerspalten, während die Natur auf einer andern Stelle nicht nur das verschlungene Erdreich, sondern mit demselben sogar die Eingeweide des Berges, die Braunkohlen, herausarbeitet.

Paris, vom 15. April.

Der Grund der Auflösung der Kompagnie Noailles war folgender: schon seit einigen Tagen zeigte sie Insubordination; sechs dieser Gardisten kamen zum Herzog von Mouchy, und erklärten ihm Namens der Kompagnie, sie werde nicht mehr den Befehlen des Grafen Oudenarde, ihres Lieutenants, und Generallieutenants in den Königlichen Armeen gehorchen. Se. Majestät befahl die Kompagnie zu versammeln, und diese sechs Gardisten zu kassiren. Dies geschah; als aber der Duc de Mouchy sie aus den Reihen treten ließ, verlangte die ganze Kompagnie die Wiedereinsetzung dieser 6 Strafbaren, mit der Drohung sonst den Dienst zu verlassen. Herr v. Mouchy holte schnell die Befehle des Königs ein, ließ die Kompagnie zu Pferde steigen und deutete ihr an, daß sie verabschiedet sey. Alle Gardisten erhielten Kasernenarrest, 7 aber wurden in die Gefängnisse der Abtei geschickt. Das Publikum bemerkt mit Vergnügen, mit welcher weisen Strenge der König einen Anfang von Gährung zu bestrafen wußte, welcher für die Armee ein schlimmes Beispiel werden konnte.

Gestern legten die Offiziere der neuen Kompagnie Noailles den Eid in die Hände Sr. Maj. ab.

Die Besorgniß, daß die vielen hier befindlichen Offiziere auf halbem Sold, bei Gelegenheit der Beerdigung des Marschalls Massena, Unruhen, erregen würden, war ganz ohne Grund.

Gestern feierten die vornehmsten Offiziere der Nationalgarde, den Marschall Oudinot an ihrer Spitze, die Rückkehr ihres General-Obersten, Monsieurs, durch einen prächtigen Schmaus.

Die Gesundheit des Königs bessert sich täglich; er leidet nur dann und wann einige leichte Gichtschmerzen, geht aber schon allein in seinen Zimmern herum.

Unser Museum ist wieder eröffnet, und aus den bisher in den Schlössern zerstreuten Kunstwerken so ergänzt, daß es an Zahl dem Napoleonischen eben nicht nachsteht. An Gemälden aus allen Schulen, auch von den berühmtesten Meistern, findet man mehr als 1100 Bildhauerwerke 350 Stück, unter welchen die von Bonaparte gekaufte Borghesische Sammlung die wichtigsten geliefert hat.

Unsere Metropolitankirche ist seit Kurzem zweimal bestohlen worden. Das erstemal war

der Almosenstock aufgebrochen, und vorgestern wurden die Altardecken geraubt.

Der Bischof von Gent ist nicht nach Paris gekommen, sondern nach einem kurzen Aufenthalt zu St. Denis, nach seinem Landgut in Bourgogne abgegangen, von wo er nach Rom gehen will.

Zu Calais sind 450 Franzosen und Italiener, welche, als Kriegsgefangene Englische Dienste genommen hatten, und verabschiedet wurden, ans Land gesetzt.

Von dem Kanal von Berry sind bereits 9 Lieues von Montlucon im Allier, bis la Perche im Cher-Departement, vollendet und über denselben vier eiserne Brücken angelegt.

In Korsika erhalten die Gensd'armen alles in Ordnung, und die Abgaben gehen richtig ein.

Herr von Chateaubriand hat bekanntlich eine Beschreibung seiner Reise nach Jerusalem bekannt gemacht. Jetzt sucht ein griechischer Arzt, Dionysius Avramiulti, zu beweisen, daß jene Beschreibung die größten Unrichtigkeiten enthalte, und manche Kritiker wollen gar vermuthen, Hr. v. Chateaubriand habe seine Fahrt nur innerhalb seiner 4 Wände gemacht. (Das ist wohl ungegründet.)

Die Amerikanische Eskadre im mittelländischen Meere hat durch Sturm gelitten und sich nach Tanger gewandt, um den Schaden auszubessern. In Gibraltar soll man sie nicht haben aufnehmen wollen. Man weiß noch nicht, ob sie ins mittelländische Meer zurückkehren, oder nach Hause segeln werde.

Vermischte Nachrichten.

Auf Antrag des Ministers Grafen v. Bülow Excellenz haben Se. Maj. verordnet, daß die Regimenter künftig ihre Kantons in der Nähe ihrer Garnisonen erhalten, damit die Soldaten auf dem Wege nach und von der Heimath den Bürgern nicht durch Einquartierung lästig fallen.

Die jungen Herzoge von Braunschweig, sagt ein öffentliches Blatt, blühen in edler Freiheit unter dem wachsamen Auge der Sorgfalt und Liebe, bei wechselnder Arbeit hold und kräftig auf. Wenn der Unterricht, der ohne Ernst nicht besteht, geendigt, läßt man sie mit ihren Gespielen Knaben seyn, auf daß sie, wenn die Zeit kommt, Männer werden.

Das Journal de Frankfort will durch Privatbriefe aus Paris wissen, daß die Portugiesen die Spanische Festung Montivideo, an der Mündung des La Plata-Strohms nun besetzt haben.

Auf der Gedächtnißtafel des 25sten und 31sten Preuß. Linien-Infanterie-Regiments, die in der Predigerkirche zu Erfurt aufgestellt worden, befinden sich auch die Namen des heldenmüthigen Theodor Körner und der tapfern Prohaska aus Potsdam, die in dem Treffen an der Göhrde den 16. September 1815 tödtlich verwundet wurde.

Der Mechaniker Golloway warnt im Morning Cronicle gegen die gefährlichen Highpressure-Maschinen, die in England leider noch immer gebraucht werden. Er sagt unter andern: „Eine Highpressure-Dampfmaschine wird durch Nachlässigkeit oder Ungeschick eine Höllenmaschine, und ist so gefährlich, wie ein Faß Pulver in einer Schmiede, während eine condensirende Dampfmaschiene, mit dem dazu gehörigen Dampfkessel, selbst wenn sie unachtsam und ungeschickt behandelt wird, so unschädlich, wie ein Schneeball ist."

Man hat in Dännemark eine Einrichtung erdacht, das Gas, womit die Straßen Londons erleuchtet werden, zu Leuchtfeuern für Seefahrende anzuwenden.

Aus Ostindien blieb die Einfuhr baumwollener Zeuge in Schweden erlaubt; die Einfuhr des Weins wird man wohl eine Zeitlang entbehren können wenn es wahr ist daß auf 10 Jahre (?) Vorrath vorhanden sey.

Wie die Kasseler Zeitung meldet, soll in Saragossa ein blutiger Auftritt vorgefallen seyn, und der Gouverneur nebst 2000 Personen im Aufstande das Leben verloren haben.

Wegen der starken Getreide-Ausfuhr aus Finland ist daselbst eine Warnung ergangen, sparsam mit dem Getreide umzugehn, und das Branntweinbrennen einzuschränken. Die Kaufleute sollen sich mit Vorräthen zum Bedürfniß des Landes versehen, weil die Regierung nicht nach Wunsch damit aushelfen könne, auch die Preise in Rußland hoch getrieben worden.

Die Sitzungen der Kommission zur Entwerfung einer Verfassung für Holstein sind bis zum letzten September ausgesetzt und die Mitglieder schon von Kopenhagen nach Hause gereiset.

In Ostpreußen wurden im vorigen Jahre 29,789 Personen die Schutzblattern eingeimpft.

Von Stockholm aus wird dem Gerücht, daß dahin Truppen aus den Provinzen des Reichs beordert wären, widersprochen.